

Zeitschrift: Bulletin de l'Association suisse des électriciens
Herausgeber: Association suisse des électriciens
Band: 31 (1940)
Heft: 21

Erratum: Seriemarkreis, gekoppelte Kreise und Bandfilter : Berichtigung
Autor: Gruyter, Erwin de

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sulfatlösung zu prüfen. Zeigt sich der dunkelbraune Ueberzug noch immer nicht gleichmässig auf der verzinkten Oberfläche, so ist der Beweis erbracht, dass es sich nicht um einen reinen Zinküberzug handelt. Ergeben 6 Stücke bei der chemischen Prüfung dasselbe Resultat, so ist die Verzinkung als ungenügend zurückzuweisen. Das gleiche erfolgt, wenn sich nach dem ersten Tauchen ein glänzender, metallischer Kupferüberzug bildet, der nach Entfernung bei der 3. bis 8. Tauchung sich wieder bildet und mehr als 1 % der getauchten Oberfläche darstellt.

Die weitere Prüfung erstreckt sich auf das *Besichtigen*, wobei sich weder Rostflecken noch Abblätterungen, Löcher, Haarrisse oder Bollen zeigen dürfen. Stücke mit schwarzen Flecken werden zur Feststellung, ob blankes Eisen blossliegt, in eine konzentrierte Lösung von heissem Aetz soda getaucht. Zeigt sich an der betreffenden Stelle eine stärkere Gasentwicklung als an der gut erscheinenden Zinkoberfläche, so dient dies als Beweis dafür, dass Eisen blossliegt. Durchgangslöcher für Schraubenbolzen dürfen nach dem Verzinken im Maximum 0,3 mm kleiner sein als das unverzinkte Loch. Sie dürfen keine Gräte aufweisen, sondern sie müssen einen glatten Durchgang gewährleisten. Die verzinkten Stücke dürfen nicht deformiert sein und aufgeschlagene Positionsnummern sollen gut lesbar bleiben.

Eine *mechanische Prüfung* erfolgt stichprobeweise durch Beklopfen des verzinkten Eisens mit einem Handhammer ohne scharfe Kanten, wodurch kein Zink abblättern darf. Ferner wird das verzinkte Eisen kalt über einen Zylinder abgebogen, dessen Durchmesser das 60fache der Eisenstärke beträgt und der Zinküberzug darf dabei weder rissig werden noch abblättern.

Diesen Prüfungen haben stichprobeweise entnommene Muster ausnahmslos standgehalten, wobei auf einige tausend Tonnen ungefähr 1 ‰ Prüf gut entfallen ist.

Bei *Laboratoriumsversuchen* spielt die Korrosionsprobe durch Bespritzen mit einem 20 %igen Kochsalznebel nach Capp eine gewisse Rolle, wobei als sehr gut eine Besprühdauer ohne korrosive Folgen von 100 ... 140 Stunden gilt. Szirmay prüft unter einer Glasglocke, die in einer Schale mit heissem Wasser steht und in welche Luft eingeleitet wird, die 12 % schweflige Säure und 15 % Kohlensäure enthält. Finckelday hat diese Methode verbessert und führt sie unter verschiedenen Temperaturen, Spülen, Trocknen und Belüften aus. Andere führen die Proben im fließenden Wasserstrom kalt-warm-heiss, unter Beigabe von Wasserstoff-superoxyd, Salz, Salmiak oder Essigsäure usw. aus.

Für die quantitative Prüfung sind Spezialapparate geschaffen worden, die darauf beruhen, dass auf eine bestimmte Fläche Salzsäure-Einwirkung erfolgt, die entwickelten cm³ Wasserstoff entsprechen dann einer bestimmten Grammange Zink, z. B. 1,3620 g Zink geben 500 cm³ Wasserstoff.

Alle diese letztgenannten Methoden haben in der Praxis ihrer Umständlichkeit wegen keinen Eingang gefunden. Es liegt auf der Hand, dass auch die atmosphärischen Verhältnisse in unsern Alpen andere sind als am Meer und in den Tropen und die Agenzien in der Nähe chemischer Werke

oder Städte anders als auf dem platten Lande. Regen, Schnee, Hagel, Frost und Rauhreif, pralle Sonne und eisige Kälte machen ihren Einfluss geltend; z. B. konnte an einem spritzverzinkten Mast, dessen Standort den Westwinden besonders ausgesetzt war, festgestellt werden, dass alle Kanten und Flächen nach Westen innert 3 Jahren Rostansatz aufwiesen, während geschütztere Profilpartien noch intakt waren. Aehnliche Beobachtungen lassen sich an den gespritzten Teilen einer grossen Brücke der Zentralschweiz machen. Dies erklärt sich aus den Schliffbildern gespritzter Ueberzüge, die jedes Spritzteilchen erkennen lassen, während bei Feuerverzinkung die beiden homogenen Lagen der Bindelegierungsschicht und der homogenen reinen Zinkschicht zu erkennen sind.

Chemisch lassen sich die abgetrennten Schichten analysieren; für Feuerverzinkung ist das Auftreten von Zinn und Aluminium charakteristisch sowie ein Eisengehalt bis 3 % und ein Bleigehalt bis 0,8 %. Galvanische Verzinkung ist gekennzeichnet durch die geringe Stärke und das Fehlen von Eisen und Blei, während Spritzverzinkung sich durch die Freiheit von Eisen auszeichnet.

Abschliessend sei noch auf die instruktive Darstellung der Schweizerischen Verzinkungsindustrie an der Landesausstellung verwiesen und auf die bei diesem Anlasse veröffentlichte Broschüre. Korrosionsschutz von Anfang an ist wirtschaftlicher als die spätere Korrosionsbekämpfung und es kann ein guter Teil der jährlich für Rostschutzanstriche verausgabten 1,5 Millionen Franken erspart werden, wenn sich die verantwortlichen Organe die laufenden Erfahrungen mit der Feuerverzinkung zunutze machen.

Seriekreis, gekoppelte Kreise und Bandfilter.

Von *Erwin de Gruyter*, Zürich.
(Bull. SEV 1940, Nr. 19, S. 416.)

Berichtigung.

S. 425, linke Spalte oben: Bei der Nullstellen-Formel fehlt die abschliessende, runde Klammer des ersten Summanden. Die Zeile lautet richtig:

$$\text{Eine Nullstelle bei } v^2 = \frac{1}{2} \{ (1 - r^2 - r_k^2) + \sqrt{(1 - r^2 - r_k^2)^2 + 4 r^2} \}$$

S. 426, linke Spalte unten: Im Zähler der zweiten Gleichungslösung fehlt ein Minus-Zeichen. Die Lösungen lauten richtig:

$$v_2^2 = \begin{cases} v^2 \\ v^2 \frac{(1 - r_k^2) - v^2}{1 - v^2} \end{cases}$$

S. 427, Fig. 21 und 22: In der Beschriftung, eingerahmt, steht falsch $\kappa_0 \approx 1,2$; richtig ist: $\kappa_0 \approx 0,7$.

Boîte aérienne d'extrémité de câble à haute tension.

Par *Louis Martenet*, Neuchâtel.

621.315.687.3

Es wird ein Freiluft-Kabelendverschluss beschrieben, der, statt mit Masse, mit Oel gefüllt und mit einem Ausgleichsgefäss verbunden ist.

L'auteur décrit une boîte aérienne d'extrémité de câble à haute tension, remplie d'huile au lieu de masse et qui est en communication avec un réservoir de compensation.

A plusieurs reprises, le Service de l'Electricité de Neuchâtel s'est heurté à des difficultés provoquées par les boîtes d'extrémité placées en plein air sur des câbles à haute tension. Après réflexions, on doit convenir qu'il n'est pas étonnant que ces boîtes, exposées à toutes les intempéries, aient une vie limitée. Si l'on songe qu'en été, pendant les

heures de jour, elles sont exposées en plein soleil, il n'est pas surprenant que la masse isolante, chauffée par les rayons solaires, se dilate et cherche, par tous les joints de la boîte et par le câble lui-même, à s'échapper de son logement. Au contraire, avec la fraîcheur de la nuit, la matière isolante se contracte et diminue de volume. Il s'ensuit que la ma-